

Obing im 2. Weltkrieg

aus Walter Mayer, „De Obinga im Laufe der Zeit“, S. 153 ff

Das Meiste sah ganz schön aus, wenn man Dachau, wie es geschah, als nur Aufbewahrungsanstalt deklarierte, nichts Anderes hören wollte und auch im Volksempfänger (Radio) nicht den Schweizer Sender Beromünster anhörte. Wer das Propagandageschrei des ausgesprungenen Jesuitenzöglings Josef Göbbels glaubte und sonst das Maul hielt, der kam gut durch. Ende der 30er Jahre kümmerten sich die meisten Obinger sicher mehr um den Schabernack und die Haberfeldtreiben der Haase-Kommission als um die Politik.

Plötzlich war der lange beschworene und doch von keinem geglaubte Krieg da, und gleich fielen eine Reihe recht bekannter junger Männer dem Helden-tod zum Opfer in Polen, Frankreich, auf dem Balkan und der Insel Kreta. Da wurden schon einige nachdenklich, andere glaubten fest an den „Endsieg“. Und die deutsche Armee marschierte weiter, nahm Murmansk und Benghasi und die Gebirgsjäger erkletterten den Elbrus im Kaukasus. Die alten Leute sagten, ein Bauer dürfe nicht alle Hunde in alle Winde schicken, sonst sei daheim der Teufel los. Dann kamen aus Rußland immer schlechtere Nachrichten, öfter war ein Heldengottesdienst, die Ehrungen und Ansprachen wurden wegen der Feindflieger vom Kriegerdenkmal in den Wald verlegt.

Da war ein leises, immer stärker werdendes Dröhnen in der Luft, lange bevor die Sirenen zu heulen anfangen, und dann sah man die verderbenbringenden Silbervögel hoch oben daherkommen. Anfangs konnte man noch zählen, dann wurden es immer mehr.

Sie warfen ununterbrochen Stanniolstreifen ab, um den Funkverkehr der Flak zu stören. Die Kinder sollten diesen wertvollen Rohstoff sammeln und

abliefern. Nachts sah man im Westen die gewaltige Feuerröte der brennenden „Hauptstadt der Bewegung“. Zuerst aus München, dann besonders auch aus dem östlichen Ruhrgebiet kamen ausgebombte und evakuierte Frauen und Kinder, „Bombenweiber“ genannt, da sie oftmals höhere Ansprüche stellten, als die bescheidenen Bauernfamilien befriedigen konnten.



1943 Ankunft der Evakuierten am Bahnhof in Obing

Bilder zur Verfügung gestellt von Christl Müller

Alle Fenster und Türen mußten des Nachts verdunkelt werden, sogar die Fahrradlampen wurden bis auf einen kleinen Schlitz überklebt. Wehe, wenn sich jemand beim „Schwarz hören“ eines Auslandsenders erwischen ließ. Die braunen Aktivisten bekamen es mit den Nerven zu tun.

Längst waren die wenigen Autos und Krafträder und die Hälfte der Pferde eingezogen worden, die Bauern haben wieder Ochsen und Kühe eingespannt. Die paar Schlepper und LKW's wurden auf Holzgas umgebaut. Mit der Lebensmittelrationierung wurden Brot, Milch, Speck Raritäten, Hamsterei und auch Schieberei konnten nicht mehr beherrscht werden, im Verhältnis zum Hunger war die Produktion einfach zu wenig.

Der Fanatiker Wellenmaier entfernte im Rahmen des Kulturkampfes die Kruzifixe aus den Klassenzimmern der Schule. Am anderen Tag hörte man draußen rum: „Der Welle reißt die Kreuzl raus, die Bauern schmeissen ihn beim Hamstern naus!“ Mit den Lebensmitteln, die auf Marken zugeteilt wurden, kam keiner aus, so drückte halt auch der „Welle“ ein Auge zu, als der Pfarrer Maurer die Kreuze wieder an ihren angestammten Platz hängte.

Dieser Josef Maurer aus Grainau war ein großer Streiter wider die braunen Machthaber und wettete offen von der Kanzel, so daß sich viele fragten, wie bald er denn verhaftet würde. Ja, einmal konnte es sein Anwalt gerade noch verhindern, von da an hielt sich der cholerische Herr etwas zurück.

Der Schulunterricht begann damals mit einem "Heil Hitler"-Ruf und einem Gebet für den „Führer“. Dann wurde der neueste Wehrmachtsbericht im Sandkasten nachvollzogen, insbesondere solange es vorwärts ging. Die da nicht mithalten konnten, weil sie zuhause kein Radio, vielleicht nicht mal Strom hatten, mußten derweil Holz und Kohlen holen und einheizen. Das war gar nicht so übel, da gab's mehr Gaudi und Gelegenheit zum Tauschhandel, Geld hatte keiner. Die oberen Klassen von Hauptlehrer Kirchmaier („Graberl“ = grauhaarig) und Frl. Demeter waren im jetzigen Rathaus (jetzt Haus der Vereine), Frl. Löw und Junglehrer waren im Neuen Schulhaus (jetzt Rathaus), dem Nordtrakt der heutigen (damaligen) Grundschule, wo jetzt der Parkplatz beginnt, war das alte,

kleine Feuerwehrhaus mit dem Opel-Blitz, daneben die Holzhütte.

Die alliierten Fluggeschwader warfen, wenn sie manchmal wegen zu starken Sperrfeuers abdrehen mußten, auf dem Heimflug ihre restlichen Bomben wahllos irgendwo ab, solche Krater gibt es an verschiedenen Stellen in unserer Gemeinde. Sie ließen aber auch die leeren riesigen Benzintanks unter den Tragflächen fallen, einer durchschlug beim Seimel in Ilzham den Stadel. Wenn einer auf einer Wiese landete, sausten die Buben, ein Lackerl Flugbenzin war eine Kostbarkeit und gut zu verschachern.

Der Unterricht wurde immer weniger, fast alle Tage um 9-10 Uhr heulten die Sirenen und die Kinder mußten in den Luftschutzkeller beim Reiterwirt. 1944 kamen dann die Tiefflieger und schossen mit MG auf alles was sich rührte. Der alte Scherer von Obing war noch auf dem Acker, dem haben sie die Pferde zusammengeknallt.

Die Front rückte immer näher. Kesselrings Armee sollte im nördlichen Chiemgau nochmal eine Verteidigungslinie aufbauen, sie kam nicht mehr dazu. Das Heer wußte längst, wieviel es geschlagen hatte, doch der Stab in der Obinger Gegend war unter dem Druck retirierender SS-Verbände, die in Tor-schlußpanik jeden „Verräter“ zu erschießen drohten. Plötzlich kam wie ein Lauffeuer die Nachricht: „Der Krieg ist aus!“ Wildfremde Leute fielen sich in die Arme. Doch es war nichts, die „Freiheitsaktion Bayern“ hatte den Sender Freimann besetzt und die Freudennachricht durchgegeben, aber die paar Mann konnten den Unsinn nicht aufhalten. So mußten noch Einige ihr Leben opfern, auch KZler, die die Gewaltmärsche in die Geiselhaft nicht mehr schafften. 2 von ihnen wurden in Obing durch Genickschuß hingerichtet.

Als an der Schanze hinten geschossen wurde, zeigten sich die ersten weißen Fahnen, sehr zum Mißfallen der SS-Nachhut. Doch die brachten nun auch lieber den eigenen Kopf in Sicherheit. Nur ein paar blutjunge „Werwölfe“ vom KLV-Lager (Kinder-Landverschickung) beim Kufnerwirt wollten mit Karabinerschüssen vom Mühlberg aus die Panzer aufhalten. Da fuhr halt ein Jeep hinüber und holte sich die Bürschchen, nahm ihnen die Gewehre und ließ sie weiter laufen.

Richard Egner

1. Vorsitzender

Altenmarkter Str. 31

83119 Obing

Tel. 0 86 24 – 20 61

Email: egner.richard@T-Online.de

Hans Oberlechner

2. Vorsitzender

Bergfeldweg 1

83119 Obing/Kleinornach

Tel.: 0 86 24 – 13 35

E-Mail: hans.oberlechner@t-online.de

Bank

Raiffeisenbank Chiemgau-Nord

IBAN

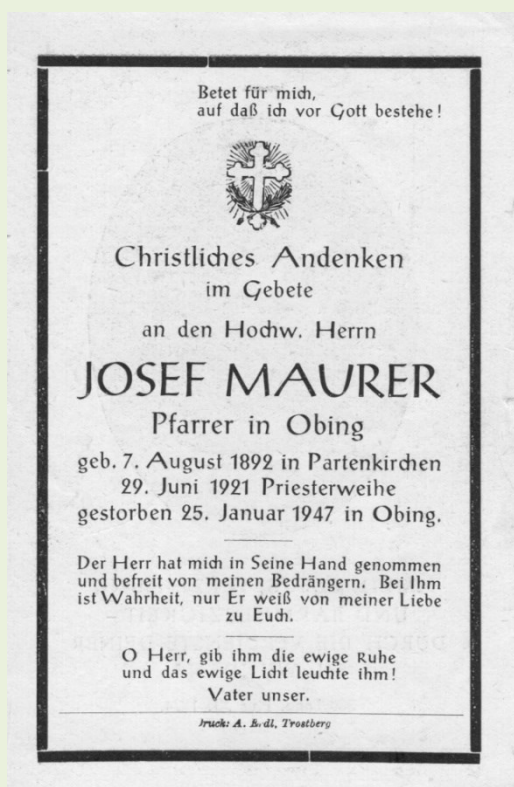
DE15 7016 9165 0001 8028 10

Der 2. Weltkrieg forderte auch aus den Gemeinden Obing (150 Gefallene) und Albertaich (66 Gefallene) einen hohen Blutzoll „für Führer, Volk und Vaterland“, wie es damals hieß. Für den Ersteren

ließ die Begeisterung schnell nach, als sich der anfänglich versprochene „Blitzkrieg“ ausweitete und kein Ende nahm.

aus den Schriften des Archivs des Erzbistums München und Freising, Peter Pfister (Hrsg.)
Das Ende des Zweiten Weltkriegs im Erzbistum München und Freising, Band II, S. 291 ff
32-7 Pfarrei Obing

Berichterstatter: Pfarrer Josef Maurer
Geboren am 8. August 1892 in Partenkirchen,
Priesterweihe am 29. Juni 1921, 1921-1928 Koadjutor in Mittenwald, 1924 Kooperator in Aufkirchen am Wald, 1924-1928 Kaplan in München-St. Andreas, 1928-1937 Benefiziat in Obergrainau, 1937-1947 Pfarrer in Obing, gestorben am 25. Januar 1947 in Obing. AEM PA-P III 1111



Datum: 29. Juli 19[45]"

1. Das Gebiet der Pfarrei Obing wurde 1944 und 1945 täglich von vielen Bombenflugzeugen überflogen. An 3 Stellen wurden auf freiem Felde Bomben geworfen, aber kein Menschenleben kam zu Schaden. Im Dorf Ilzham kam ein Haus zu Scha-

den, es bekam Risse und die Fenster waren zersprungen. Sonst ist an keiner Kirche, keinem Hause oder Schule ein Schaden. Gott sei gedankt.

2. Obing und die Dörfer um Obing haben seit Januar 1945 (Truppen waren während des Krieges immer im Quartier) viele Soldaten im Quartier, besonders eine Einheit von Funkern und Sendern, die mit ihren Apparaten aus ganz Großdeutschland nach Obing kamen und sich einrichteten. „Eine sonderbare Truppe, die Masten und Baracken errichtete“. Im April kamen dann Militärgerichtshöfe, Generalstäbe und Ende April die SS, welche die Bauern und andere Leute sehr belästigten und vieles raubten und plünderten. Im April und Mai hieß es, der Ort werde verteidigt.

Am 5. Mai schossen am Morgen die SS-Geschütze bei Irlham Richtung Wasserburg und die Bevölkerung kam in Angst und Aufregung. Die weißen Fahnen mußten eingezogen werden. Um 16 Uhr stand dann der Bürgermeister doch am Eingang des Dorfes mit einer weißen Fahne. Kurz vor 17 Uhr sausten dann die amerikanischen Panzer durch das Dorf. Nur ein Schuß fiel von amerikanischer Seite und traf einen OT-Mann am Ostaussgang des Dorfes. Er wurde hier im Friedhof als Katholik aus Berlin beerdigt.

Am 4. Mai war Herz-Jesu-Freitag. Die Amerikaner erlaubten uns den Gottesdienst zu halten wie sonst. Am 4. Mai nachmittags mußten viele Häuser und Höfe geräumt werden und es begann ein großer Umzug. Auch der Pfarrhof in Pfaffing, wie das Herrenhaus in Obing mußten geräumt werden. Am Abend des 4. Mai kam um 8 Uhr der katholische amerikanische Divisionspfarrer P. Karl Erb SVD und erkundete sich nach meiner Unterkunft und sagte mir, daß ich zu Unrecht ausziehen mußte, aber der Oberst und sein Stab seien keine Katholiken. Er hielt dann Messe für seine Truppen und

Richard Egner

1. Vorsitzender
Altenmarkter Str. 31
83119 Obing
Tel. 0 86 24 – 20 61
Email: egner.richard@T-Online.de

Hans Oberlechner

2. Vorsitzender
Bergfeldweg 1
83119 Obing/Kleinornach
Tel.: 0 86 24 – 13 35
E-Mail: hans.oberlechner@t-online.de

Bank

Raiffeisenbank Chiemgau-Nord
IBAN
DE15 7016 9165 0001 8028 10

kam nochmals mit 2 Hauptleuten, prachtvollen Katholiken, die mich über vieles aufklärten. Im Pfarrhof war der Weinkeller erbrochen und viel genommen. Der amerikanische Divisionspfarrer brachte mir am Samstag den Kellerschlüssel, aber 50-60 Flaschen waren fort. Nachmittags um 16 Uhr am 5. Mai war dann das Haus wieder leer, aber wie im Krieg alles durcheinander und leider Gottes vieles war verschwunden, so Uhren, Silber, aber kein Geld, Der H.H. Divisionspfarrer kam und schaute das Haus an und wollte mich trösten, aber als alter Krieger weiß man, wie es zu geht. „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen.“ Die Pfarrkinder sagten auch so und wir haben auch sonst nichts verloren wie die [Soldaten] an den Fronten,

Im Dorf ging es dann wochenlang sehr bewegt zu. Die Amerikaner zeigten ihre guten, aber auch schlechten Seiten.

Kriegsmoral. Sehr gut benahmen sich die freien französischen Kriegsgefangenen, die durchwegs zu den Familien hielten, wo sie gearbeitet hatten. Ganz besonders gaben ein gutes Vorbild die französischen Katholiken. Weniger gut führten sich die Polen und Ostarbeiter auf; gegen den Ortspfarrer benahmen sie sich aber anständig. Sie wurden bei

den Bauern oft geschlagen und nicht würdig behandelt, darum ist zu erklären, daß sie sich nun rächten. Leider Gottes kamen Überfälle auf manchen Bauernhöfen vor und viele mußten unschuldig leiden. In Heinham bei Obing löste sich das KZ von Buchenwald auf, meist Juden. Die Pfarrei hatten unter dem KZ nichts zu leiden. Viele sprachen im Pfarrhof vor und man half, so viel man konnte. 2 arme Opfer, die wohl von Posten oder SS erschossen wurden, wurden als unbekannt mit kirchlicher Assistenz beerdigt.

Den Pfarrkindern muß durchwegs ein Lob gespendet werden, was sie für die durchziehenden Soldaten karitativ geleistet haben und noch mehr für die zurückwandernden. Dabei die vielen Evakuierten, die leider nicht immer einwandfrei sind, faul und sittenlos, und auf die Bayern und Bauern losziehen, die sich zu Tode arbeiten müssen und nur geben sollen. Die Pfarrei hat Gottes Segen sichtbar gespürt und kann nur dankbar sein. An der Pfarrkirche ist kein Schaden vorhanden und obwohl sie anfangs auch bei Nacht geöffnet bleiben mußte, ist nichts gestohlen worden.

Gott und unsere Liebe Frau verlassen uns nicht nach diesem verlorenen Krieg.



1937 Abschlussjahrgang: links Pfarrer Josef Maurer, rechts Hauptlehrer Kirchmaier („Graberl“)

Richard Egner

1. Vorsitzender

Altenmarkter Str. 31

83119 Obing

Tel. 0 86 24 – 20 61

Email: egner.richard@T-Online.de

Hans Oberlechner

2. Vorsitzender

Bergfeldweg 1

83119 Obing/Kleinornach

Tel.: 0 86 24 – 13 35

E-Mail: hans.oberlechner@t-online.de

Bank

Raiffeisenbank Chiemgau-Nord

IBAN

DE15 7016 9165 0001 8028 10